№ 152.

23ster Jahrgang.

Montag, den 4. Juli 1853.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich, hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

Berlin, 1. Juli. Nachrichten, welche uns von den verschiedensten Seiten aus England zugehen, setzen es außer Zweifel, daß man dort die Lage der Dinge sehr ernst ansieht. Die Verhandlungen über den von Lord Clanricarde im Oberhause angekündigten Antrag auf eine Adresse an Ihre Majestät die Königin sind zwar auf acht Tage verschoben worden, aber nur, um dem Hause der Gemeinen Zeit zu geben, seinerseits zuerst das Wort zu ergreifen. Eine pariser lithographirte Correspondenz will wissen, daß die englische Admiralität allen Lootsen der Nordsee den Befehl ertheilt habe, sich, ehe sie den Hafen von London verlassen, bei der Admiralität zu melden und auf derselben ihre Adressen zurückzulassen, um jeder Zeit zur Verfügung des Admirals zu sein, der das Geschwader zu Spithead commandirt; 30 bis 40 Lootsen sollen sogar den Befehl erhalten haben, sich bereit zu halten, um auf den ersten Wink nach Portsmouth zu gehen, sofern es dienlich befunden werden sollte, das zu Spithead vor Anker liegende Geschwader nach der Ostsee zu expediren. Der „Morning Chronicle" erwähnt, daß am 27. Juni für ein Schiff, das nach St. Petersburg und zurück gechartert war, 60 bis 80 Schilling oder 3 bis 4 Procent an Assecuranz gegen Kriegsgefahr gezahlt worden ist. Der hiesigen „Nationalzeitung" wird von einem geachteten auswärtigen Kaufmanne, der Agent einer der größten und unternehmendsten englischen Gesellschaften sein soll, die Mittheilung: „daß die betreffende Gesellschaft in Betracht der politischen Lage Auftrag ertheilt habe, verschiedene Geschäftsbeziehungen, welche sie seit längerer Zeit und noch vor Kurzem in Deutschland betrieben, einstweilen ruhen zu lassen." Obgleich wir unsererseits noch heute die feste Ueberzeugung haben, daß der Friede keine Unterbrechung erleiden wird, haben wir unsern Lesern doch die hier zusammengestellten Mittheilungen nicht vorenthalten wollen, weil auch unbestimmte Besorgnisse, die eine weite Verbreitung erlangen, nicht ohne Bedeutung sind. (s. u.)

D. Berlin, 2. Juli. Aus dem Orient, der noch immer fast den ausschließlichen Stoff des politischen Tagesgesprächs darbietet, erfährt man nur, daß die russischen Pontonniere einen Park bei Husckh errichtet haben, woselbst sie eine Brücke über den Pruth zu schlagen beabsichtigen. Die russischen Konsuln haben den Befehl erhalten, alle disponibeln Kähne herbei zu schaffen und das nöthige Holz niederschlagen zu lassen, um diesen interessanten Bau zu unterstützen, der, wie man erfährt, unter Voraussetzung der zum Uebergange nöthigen Vorbereitungsmittel in 20 Stunden zu bewerkstelligen ist. Die Verabschiedung des französischen Vice-Admirals de la Susse, an dessen Stelle der Vice-Admiral Hamelin zum Kommandeur des mittelländischen Geschwaders ernannt worden ist, wird nicht allein dem Alter des bejahrten Admirals zugeschrieben, sondern auch einer Unzufriedenheit des Gouvernements, welches ihn getadelt haben soll, durch den englischen Admiral Dundas überflügelt worden zu sein, obwohl, gemäß dem an beide Flotten gleichzeitig ergangenen Befehle, die französische Flotte zuerst bei den Dardanellen anlangen sollte. Die französische Börse hat von diesem Personenwechsel nicht ohne Erschütterung Notiz genommen. Man kann sich dies nur mit der schon bekannten Aengstlichkeit erklären und bleibt hier nach wie vor eingedenk, daß Europa den Frieden will. Eine der „Times" von einem Offizier der englischen Armee zugegangene Nachricht über den Zustand der fortifikatorischen Einrichtungen, welche die Straße der Dardanellen und den Bosporus vertheidigen, ist, im Hinblick auf die im Norden und Süden sich dieser Meerenge nähernden russischen, resp. französischen und englischen Flotten, von Interesse. Dieser Bericht schildert die natürliche Kraft der aus dem schwarzen Meer in das mitteländische Meer sich ergießenden Wasser als so bedeutend, daß ein gewöhnlicher Dampfer nicht ohne einen Zeitaufwand von 16 Stunden vom Eingang der Dardanellen bis zum goldenen Horn gelangen dürfte. Auf diesen schwierigen Punkt sind nun die beiden Batterien: Seddil Balsar und Kam-Kalessi gerichtet. Außerdem entwickelt sich auf beiden Ufern der Meerenge ein Doppelsystem von Batterien mit 400 Kanonen, unter denen sich die s. g. Kemmerlicks befinden, welche 10 Centner schwere Steinerne Kugeln mit einer Pulverladung von fast 1 Centner auf die feindlichen Schiffe entsenden. Alle diese Batterien werden von einer Brigade Artillerie bedient, die auf dem europäischen und dem asiatischen Ufer in gut gebauten Kasernen postirt ist, und von einem Pascha kommandirt wird. An der europäischen und asiatischen Küste des Bosporus befinden sich 21 Batterien, von denen jede eine kleine Festung mit Kasernen, Pulvermagazin, Mosschee und einem kleinen dahinterliegenden Dorf bildet. Den engsten Punkt des Bosporus nehmen je 4 Batterien auf jedem Ufer mit 165 Kanonen unter Kreuzfeuer. Ueber jeder Batterie befindet sich ein hölzerner Thurm auf dem eine Flagge zugleich als telegraphisches Signal gehißt wird. Bei Annäherung eines türkischen Kriegsschiffes wird eine Flagge, auf der die Mondsichel und ein Stern abgebildet ist, gehißt, dem Sultan wird durch eine scharlachrothe Flagge mit einer weißen Sonne salutirt. Die auf dem Bosporus stationirte türkische Artillerie-Brigade, welche durch den preußischen Oberst Kuczkowski unter Assistenz einiger preußischer Offiziere organisirt wurde, ist durch ihre Geschicklichkeit in Bedienung der Geschütze ausgezeichnet. —

Berlin, 2. Juli. Durch gütige Vermittlung erhalten wir von anscheinend wohl unterrichteter Seite Nachricht, daß das preußische Geschwader unter dem Befehle des Commodore Schröder, welches, nachdem der „Mercur" sich wieder von demselben getrennt hatte, noch aus der Gefion und der „Amazone" bestand, am 19. Mai in der Carlisle-Bai auf Barbados vor Anker gegangen war, um frisches Wasser, Mundvorräthe und sonstige Bedürfnisse einzunehmen. Der Gesundheitszustand der Mannschaft war vortrefflich, und der Commodore beabsichtigte, nach kurzem Aufenthalte, die „Amazone" nach Luguayra und Porte-Cabello zu schicken, während er selbst mit der „Gefion" nach Cartagena gehen wollte. Von hier wollte Commodore Schröder mit beiden Schiffen des Geschwaders nach Costarica segeln und namentlich auch den durch die Streitigkeiten zwischen den Engländern und Amerikanern so berühmt gewordenen Hafen San Juan de Nicaragua (Grey-town) besuchen.

— Der ungewöhnliche Andrang nach Geld bei den hiesigen Geld-Instituten hat bereits die hiesige Diskonto-Grsesischaft veranlaßt, das Diskonto von 4 auf 5 pCt. zu erhöhen. Bei der preußischen Bank hat eine gleiche Maßregel zwar noch nicht stattgefunden, doch ist sie bereits in Erwägung gezogen und dürfte bei der dort täglich stärker hervortretenden Forderung nach Geld wohl nicht zu umgehen sein.

— Herr Polizei-Präsident v. Hinckeldey, energisch wie immer, hat eine Verordnung, betreffend die Verhinderung der Beschädigung durch wuthkranke Hunde, erlassen, die ganz vortrefflich ist. Sie lautet hauptsächlich dahin:

Kein Hund darf auf öffentlicher Straße oder an Orten, wo das Publikum zu verkehren pflegt, angetroffen werden, der nicht mit einem

aus Draht bestehenden, über die Schnautze des Hundes hinausreichenden, das Beißen schlechterdings hindernden Maulkorbe versehen ist. Hunde, welche an den vorbezeichneten Orten mit solchen Maulkörben nicht versehen sind, werden von den, von der Polizeibehörde dazu beauftragten Personen weggefangen. Außerdem verfallen die ermitteiten Eigenthümer derselben einer Geldbuße bis zu 10 Thaler. Derartige weggefangene Hunde werden getödtet. Uebrigens werden die betreffenden Gewerbetreibenden darauf aufmerksam gemacht, daß ein zweckmäßig construirtes Exemplar eines Maulkorbes in dem Bureau der ersten Polizei-Hauptmannschaft zur Ansicht ausgelegt ist.

— Wir haben zur Zeit über die bei Frankfurt a. O. erfolgte Ermordung des Domänenpächters Baath berichtet. Wegen Theilnahme an dem Morde wurden vorgestern von dem Schwurgerichte zu Küstrin der Schäfer Piethe der Aeltere und der Schäferknecht Piethe der Jüngere, beide aus Wartenburg, zum Tode verurtheilt.

— Am 26. Morgens wurde — schreibt man aus Hamburg — mit dem Berliner Personenzuge ein Mohr, mit Namen Theodosius Policarpos, aus Abyssinien, durch den Polizeioffizianten Herrn Gorgas von hier nach Triest abgeführt. Der Arrestat war nämlich früher Hoflakai beim Großherzog von Oldenburg und wurde nun wegen Vergehen, die er sich hat zu Schulden kommen lassen, um nach Athen zurücktransportirt zu werden, vor etwa 14 Tagen durch einen eutiner Gendarmen an die hiesige Behörde zur Weiterbeförderung abgeliefert. Hier saß derselbe so lange im Winserbaum. In Triest ist er an den dortigen oldenburgischen General-Konsul zum Weitertransport adressirt.

Wien, 1. Juli. Der Graf v. Chambord hat bei der Gesellschaft des Credit foncier in Paris ein Anlehen im Betrage von einer Million zu 3 Fr. 60 Cent. Percent abgeschlossen. Die Zinsen werden in halbjährigen Raten und zwar am 31 Jänner und 31. Juli jedes Jahres ausgezahlt. Das Anlehn wird durch eine Besitzung des Grafen im Departement Loire et Cher gedeckt.

Wien, 2. Juli. (Tel. Dep.) Die Morgen-Journale lauten heute friedlich, trotzdem sie den Einmarsch der Russen in die Donau-Fürstenthümer für unbezweifelt halten und die Erklärung der Pforte, diesen Einmarsch gleich einer Kriegserklärung ansehen zu wollen, hervorheben. Feldzeugmeister Graf Gyulai's Abreise nach St. Petersburg wird heute durch eine Einladung zum Besuch des Lagers erklärt. — Der Einmarsch der Russen in Jassy ist am 25. Juni erfolgt; angeblich mit 12,000 Mann. — Das „Journal de Konstantinople" bezeichnet die Ueberschreitung der Gränzen als eine Kriegserklärung. (s. u.)

— Die „Triester Zeitung" schreibt vom 29. Juni: Der Lloyddampfer „Imperatore" brachte uns heute Berichte aus Konstantinopel bis 20 l. M. — Das wichtigste Ereigniß ist, daß das russische Ultimatissimum von der Pforte verworfen wurde. Das Regierungsorgan vom 19. spricht sich darüber in folgender Weise aus: „Man weiß, daß die Note des Herrn Grafen v. Nesselrode, welche von der Pforte die Annahme des Ultimatums des Fürsten Mentschikoff, betreffend die Rechte, Privilegien und Immunitäten der griechischen Kirche, verlangt, und am 9. l. M. dem Minister des Auswärtigen durch Herrn Argyropulo, ersten Dragoman der russischen Gesandtschaft, übergeben wurde, der kaiserlichen Regierung eine Frist von 8 Tagen festsetzt, um ihre Antwort auf diese Note zu geben. Da diese Frist am vergangenen Donnerstag abgelaufen ist, so hat sich Argyropulo an jenem Tage, gegen 5 Uhr Nachmittags, zur Pforte verfügt, und nach einer halbstündigen Unterredung übergab ihm Reschid Pascha die Antwort der Pforte, welche in den versöhnlichsten, gemessensten, ernstesten Worten die gewichtigen (hautes raisons) Gründe der Würde, des Rechts, der souverainen Unabhängigkeit ausdrückt, welche dem kaiserlichen Divan nicht gestatten, den in der Note des Grafen Nesselrode wiederholten Forderungen des petersburger Hofes zu willfahren, und, wie man versichert, wird darin gesagt, daß in der in dieser Note für den Fall der fortdauernden Weigerung der h. Pforte angekündigten Ueberschreitung der Grenzen von Seiten der russischen Truppen die kaiserl. Regierung in der peinlichen Nothwendigkeit sein würde, eine Kriegserklärung zu erblicken." (s. o.)

— Nach türkischen Quellen zählen die ottomanischen regulären Truppen, die gut eingeübt und mit allem Nöthigen versehen sind, gegenwärtig 260,000 Mann. Bereits haben sich andere 40,000 Mann Freiwillige gestellt.

Paris, 30. Juni. Die Nachrichten aus Constantinopel lauten äußerst kriegerisch. Die Begeisterung unter den Türken soll groß sein. Der „Constitutionnel" versichert, die Stimmung sei der Art, daß sie, wenn der Sultan die russischen Forderungen hätte erfüllen wollen, dies ihm nicht gestattet haben würde. Die Türken, schreibt man demselben, seien bereit, das russische Joch mit äußerster Kraft zurückzuweisen. Die türkischen Minister konnten daher nur dem Antriebe der öffentlichen Meinung folgen. Dem genannten Blatt zufolge sind England und Frankreich vollkommen einig, die Türkei zu unterstützen. Auch Oesterreich und Preußen hätten sich dieser Politik ebenfalls angeschlossen, beschränkten sich jedoch mehr darauf, eine friedliche Ausgleichung herbeizuführen, als daß sie sich an einem bewaffneten Widerstand betheiligen würden. Die kriegerischen Vorbereitungen der Pforte dauerten fort. Lord Redcliffe hatte Reschid Pascha eine Anzahl englischer Offiziere zur Verfügung gestellt. Die jungen türkischen Offiziere, die in diesem Augenblicke auf der englischen Marine dienen, sind zurückberufen worden. Die türkischen Truppen trafen in großer Anzahl in Constantinopel ein und wurden nach Schumla dirigirt, wo für den Augenblick das Hauptquartier ist. Der „Siècle", der mit der türkischen Gesandtschaft in Verbindung steht, theilt über die kriegerischen Pläne und die Rüstungen der Pforte folgendes Nähere mit: „Die Pforte hat an die vier Repräsentanten der Mächte, die den Vertrag von 1841 unterzeichnet haben, eine Note gerichtet, worin sie deren bewaffneten Beistand verlangt wegen der Drohungen eines gewaltsamen Einfalls, die in dem letzten russischen Ultimatum enthalten sind. Die Flotten befinden sich bereits in der Bai von Besika, wo sie auf das Zeichen warten, das sie nach den Dardanellen berufen wird. Dieses Zeichen wird der Einmarsch der russischen Truppen in die Fürstenthümer sein, wenn der Kaiser es wagen sollte, den Befehl dazu zu geben. In dem Fall eines Einfalls wird die Armee von Bulgarien, 100,000 Mann stark, die Vertheidigung des Balkans und der Donau übernehmen, während ein anderes Corps durch die Flotte des Admirals de la Susse nach der asiatischen Küste gebracht werden wird, um den Insurgenten des Kaukasus die Hand zu bieten. Nach Beendigung dieser Operation werden die Flotten Englands, Frankreichs und der Türkei alle russischen Seehäfen des schwarzen Meeres vernichten. (?)

Paris, 1. Juli. (Tel. Dep.) Der „Constitutionnel" versichert: die Regierung habe der Türkei 60,000 Flinten verkauft.

London, 29. Juni. Die Taufe des jüngstgebornen königl. Prinzen fand gestern Abend in der Privatkapelle des königlichen Palastes statt.

— Graf Woronzoff, der mit Depeschen für Herrn von Kisseleff in Paris angekommen, soll, dem dortigen Korrespondenten der „Times" zufolge, geäußert haben, daß der Kaiser von Rußland sich durch die Opposition Englands und Frankreichs nicht von der Besetzung der Donau-Fürstenthümer werde zurückhalten lassen, daß diese also jedenfalls erfolgen werde, wenn die Pforte nicht innerhalb der ihr gesetzten Frist das letzte Ultimatum Rußlands angenommen habe. An der Londoner Börse herrscht auch heute noch eine gedrückte Stimmung, obgleich allgemein an die Erhaltung des Friedens geglaubt wird.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 4. Juli. Sr. Maj. Transportschiff „Mercur", hat von Sr. Majestät Geschwader auch für die ethnographische Sammlung der königlichen Museen verschiedene Erzeugnisse der Kunstfertigkeit der wilden Negerstämme in der Umgegend Monrovia's (Liberia), als Waffen, Kleidungsstücke ꝛc. überbracht.

— Das Schauturnen im Jäschkenthal hat am vergangenen Sonnabend unter großem Andrange Zuschauernder stattgefunden. Das Wetter, das während des Vormittags dem Feste eben nicht freundlich zu sein schien, da es fortdauernd mit Regen drohete, klärte sich bis zum Nachmittag völlig auf und lockte in den Stunden zwischen 3 bis 5 Uhr eine ununterbrochene Reihe von Wagen und Fußgängern zum Olivaer Thore hinaus. — Einen wohlthuenden Anblick gewährte vor allen Dingen die sich munter herumtummelnde, mehr oder minder herangewachsene Jugend, unter der gar viele Knaben zu finden waren, die es bereits, trotz der noch unentwickelten Kräfte, zu einer staunenswerthen Fertigkeit am Barren und Reck gebracht haben. Etwa gegen 8 Uhr Abends kehrte, durch Trompetenruf zusammengeschaart, in Rotten wohl abgetheilt, deren jede von einem erwachseneren Schüler, mit allerlei bunten, großen und kleinen Fahnen in der Hand, geführt wurde, die gesammte kleine Schaar, unter Vorantritt des Musikkorps des 1. Infanterie-Regiments, nach der Stadt zurück. Die Spitzen unserer Königlichen Behörden, mit wenigen Ausnahmen, und die der Commune waren ebenfalls anwesend bei dem Feste, zu dem sich auch der Herr Ober-Präsident unserer Provinz eingefunden hatte. Wir haben erfahren, daß Jedermann wohl zufrieden gewesen mit dem Ergebniß des kleinen Festes.

e.

— Das Unwetter, welches am vergangenen Mittwoch in der Marienburger, Elbinger und Königsberger Gegend so großen Schaden anrichtete, hat auch auf der Höhe bei Danzig arg gewüthet; so z. B. entlud sich auf den Anhöhen bei Brentau ein Wolkenbruch, der massenhaft das Wasser in das romantische Mühlenthal trieb und nicht allein den Strießbach zum Theil versandete, sondern die schönen Wiesen und die an den Abhängen liegenden Kartoffelfelder stellenweise fußhoch mit Sand bedeckte. Am meisten litt dort die Albrechtsche Mühle, wo die Räder im Sande stecken blieben und das Wasser urplötzlich mit solcher Gewalt in das Innere der Mühle stürzte, daß den Arbeitern nicht Zeit übrig blieb, die Mehlsäcke auf die oberen Räume zu bringen und alles Mehl durchnäßt wurde; ein Gleiches geschah in der Heidenreichschen Mühle. — In ein am Fuße der Berge stehendes Käthnerhaus, stürzte die Wassermasse durch die offen stehende Hausthüre mit solcher Kraft, daß die Erwachsenen mit eigener Lebensgefahr die in den Stuben befindlichen Kinder aus dem Wasser retten mußten, welches in wenigen Augenblicken bis zur Fensterbrüstung stieg. —7—

— Die Nachrichten, welche aus allen Theilen der Monarchie über den Stand der Saaten eingehen, geben die begründete Hoffnung, daß die Ernte ganz vorzüglich ausfallen wird, wenn nicht noch in der kurzen Zeit bis zum Beginne derselben ganz unerwartete und außerordentliche Zufälle eintreten. An die Hoffnungen auf eine gute Ernte knüpft sich zugleich die Erwartung, daß die Getreidepreise bedeutend herabgehen werden, trotz der Anstrengungen der Speculanten, sie in die Höhe zu treiben, von welchen auch diese Nachricht verbreitet zu sein scheint, daß die von stettiner Kaufleuten in Rußland gemachten Bestellungen auf Getreide nicht ausgeführt werden könnten, weil das russische Getreide zu Lieferungen für die ins Feld rückende Armee aufgekauft worden, und daß sogar von russischen Kaufleuten Aufträge zur Lieferung von Getreide in Preußen gemacht werden, weshalb ein Steigen der Preise in Preußen zu erwarten sei. Man weiß hier nichts weder von solchen Aufträgen noch von der Unausführbarkeit diesseitiger Bestellungen. Wenn von Stettiner Kaufleuten sonst Getreide in Rußland aufgekauft worden ist, so konnte das nur auf Speculation und für den londoner Markt geschehen sein, da in unserm Vaterlande Getreide über den eigenen Bedarf gewonnen wird. Sollten also auch in der That Kaufordres von Stettin nach Rußland gegangen sein, und dort nicht ausgeführt werden können, so ist doch nicht abzusehen, wie hierdurch die Getreidepreise bei uns in die Höhe gehen sollten.

* Marienburg, 3. Juli. Starker Hagelschlag hat in der Stuhmer Gegend großen Schaden auf den Feldern angerichtet. Die meisten der Landleute, denen das Unglück begegnet, haben ihre Saaten in der Hagelversicherungskasse nicht versichert und keinen Anspruch auf Entschädigung. Dergleichen traurige Erfahrungen sollten wohl die Grundbesitzer dazu bewegen, ihre Saaten gegen Hagelschlag zu versichern, wovon unsre Landleute noch viel zu wenig Gebrauch machen. Im Falle solchen Unglücks werden denn nun gewöhnlich die Behörden mit Gesuchen um Hagelschadenersatz von ihnen belästigt. — Die Maurerarbeiten am hiesigen Brückenbau hätten leicht eine Störung erfahren können. Es wurden die hier arbeitenden Maurergesellen aufgefordert, nach Königsberg zu kommen, um dort für höheren Tagelohn an den Bauten zum dortigen Bahnhofe sich zu betheiligen, da es daselbst zur Zeit stark an Arbeitskräften fehlte. In Folge jener Aufforderung ist den hiesigen Maurergesellen nun derselbe Tagelohn zugesichert worden, den man ihnen von Königsberg aus versprochen hatte. — Wie verlautet soll das hiesige Domainen-Rentamt eingehen oder mit dem Landrathsamte vereinigt werden. — Man hatte gehofft, der Königsberger Wollmarkt werde von größerem Einflusse für den Betrieb unsrer Eisenbahn sich zeigen, durch starke Spedition von Woll-Ballen, hat sich hierin aber sehr getäuscht. Alle Woll-Zu- und Versendungen sind nicht per Eisenbahn, sondern p. Frachtfuhre und Haffschiffe geschehen, da die Eisenbahn-Taxe für diesen Artikel als zu hoch sich herausgestellt hat.

Marienwerder, 29. Juli. (G.) Heute verunglückte die Nachmittags von Czerwinsk hierher kommende Post auf dem Wege zwischen jener Station und Kleinkrug. Ein in heftigen Strömen gießender Regen, mit Hagel gemischt, peitschte nämlich dermaßen auf Postillon und Pferde ein, daß ersterer sich vergebens bemühte, die Augen auf zu behalten und letztere scheu wurden, in den, hier fast sieben Fuß tiefen Chausseegraben liefen und den Wagen umwarfen. Die drei sich in demselben befindenden Passagiere, wie der Conducteur sind glücklich davon gekommen, während der Postillon stark, wenn auch nicht lebensgefährlich, verletzt ist.

§ Elbing, 2. Juli. Der Kahlberger Badegast, welcher seit mehren Tagen vermißt wird, ist noch immer nicht aufgefunden. Wie man vernimmt, hat er zu seiner Umgebung öfter den Wunsch ausgesprochen, einmal ein wenig nach Schweden zu schwimmen, und man fürchtet, er wird bei einem solchen Versuche das Leben eingebüßt haben. — In dieser Woche hat Oberpräsident Eichmann wiederholt einige Tage bei uns verweilt, dem Vernehmen nach hat er Bedingungen gestellt, unter welchen einige in der letzten Zeit gegen die Stadt angeordnete Maßregeln, unter andern auch die Konzessionsentziehung der Riesenschen Druckerei und die Unterdrückung des neuen Elbinger Anzeigers rückgängig gemacht werden könnte. Die Herren Stadtrath Härtel und Consul Dieckmann, beide zur Zeit Mitglieder der ersten Kammer, sollen die Vermittelung übernommen haben. — Der Danziger Korrespondent des alten Elbinger Anzeiger wundert sich heute sehr darüber, daß Ausdrücke, die im gewöhnlichen Leben für grobe Injurien gelten, von Ihnen, obgleich auf der Bühne gebraucht, übel genommen. Es mag Leute geben, die persönlich so viel vertragen können, ich sollte aber meinen, daß, sobald sie der Presse angehören, sehr daraus die Verpflichtung erwächst, darauf zu sehen, daß jedes Kunstinstitut möglichst von Ungeziefer gereinigt werde. Chacun à son gout! F.

Graudenz, 2. Juli. (G.) Am Sonntage den 26. wurden die Bewohner der Festung in nicht geringen Schrecken versetzt. Ein kleiner schwarzer Hund, der die gewöhnlichen Kennzeichen der Tollwuth zeigte: ein irres Herumlaufen, Anstoßen an Gegenstände, die seinem Laufe im Wege waren, Schaum vor dem Maule, lief in den Straßen umher und biß nach einander sechszehn Personen vom Militair-Stande. Nachdem der Hund ergriffen worden, sperrte man ihn zum Zwecke der Beobachtung in ein besonderes Lokal ein, worin er am Mittwoch starb. Ob die Beobachtung zu Hoffnungen berechtigt hat, ist nicht bekannt geworden. Die verletzten Personen, von denen einem ein Glied vom Zeigefinger abgenommen worden ist, den übrigen die Wunden ausgebrannt sind, befinden sich gegenwärtig gleichfalls unter ärztlicher Aufsicht eingeschlossen.

Thorn. Am 28. v. Mts., dem Tage der Grundsteinlegung zum Copernikus-Denkmal, traf hier per Wasser-Transport die Bekleidung des Brunnens vor dem Geburtshause des Astronomen ein. Sie ist aus Zink und sehr geschmackvoll ausgeführt. Sie besteht aus drei Theilen: einem breiten aber kurzen Cylinder, einem in gothischen Geschmacke verzierten längeren, aber im Durchmesser schmäleren Cylinder und aus einer Bekrönung, die mit astronomischen Emblemen geschmückt ist und in Beziehung zum Astronomen und seinem Geburtshause steht. Das innere Brunnenwerk, so wie der Schwengel sind aus Eisen; die Bewegung wird durch ein Rad, oben am Schwengel, vermittelt. Die kleine Röhre, durch welche das Wasser ausfließt, hat die Form eines Delphins. Die Kosten für diese Brunnenbekleidung sind bestritten worden aus einem Kapital und dessen Zinsen, welches der Kaiser Napoleon I. zur Erhaltung des oben bezeichneten Gebäudes in seiner alterthümlichen Form hier niedergelegt hat. Da seit dem Ausbau des beregten Hauses das Kapital in dem Sinne des Fundators nicht verwendet werden kann, so ist dasselbe auf Vorschlag des Magistrats und mit Genehmigung des Gemeinderaths im v. J., wie Ref. damals berichtet hat, zur Brunnenbekleidung benutzt worden und würde der große Kaiser, wenn er diese öffentliche Zierde, dem Andenken unseres großen Landsmannes geweiht, sehen könnte, dem Beschlusse der städtischen Behörden seinen Beifall gewiß nicht entziehen. (T. W.)

Königsberg, 30. Juni. Je näher der Tag der feierlichen Eröffnung der letzten Eisenbahnstrecke der Ostbahn heranrückt, um so erwartungsvoller blicken die Millionen dankerfüllter Unterthanen, denen die Segnungen der Ostbahn zunächst zu Theil werden sollen, auf Ihn, unsern Königlichen Herrn, dessen erhabener Wille das große Werk ins Leben rief, dessen weisheitsvolle Fürsorge seine Vollendung beschleunigte. Im Hinblick auf den 1. August, mit dem eine neue, bedeutungsvolle Periode in der handelspolitischen und gewerblichen Entwickelung der Ostprovinzen beginnt, wird die Sehnsucht in uns Altpreußen lebendiger, unsern Landesvater von Angesicht zu Angesicht zu schauen und Ihm unsern Dank zuzujauchzen für die Wohlthaten, die Seine Königliche Hand uns in reicher Fülle spendete, und die freudige Gewißheit, daß es unserm vielgeliebten Könige gefallen werde, die Eröffnung der Ostbahn durch Seine Gegenwart zu verherrlichen und ihr dadurch erst die rechte Weihe zu ertheilen, stärkt und erhebt die treuen Herzen Seiner altpreußischen Unterthanen.

— Am vergangenen Sonnabend Vormittag traf mit der Courierpost in Begleitung dreier Constabler der in Hamburg ergriffene Literat Sommerfeld hier ein und wurde ins Kriminal-Gefängniß abgeliefert.

— Auf mehreren Punkten des samländischen Ostseestrandes, namentlich bei Brüsterort, Warniken, Neukuhren, wird in diesem Jahre die Bernsteingräberei sehr stark betrieben und es soll auch häufig eine gute Ausbeute gemacht werden. Die meisten dieser Arbeiten gehen für Rechnung des Kaufmann D. aus Königsberg, der in Handelsverbindungen mit Konstantinopel stehen und dorthin bedeutende Quantitäten Bernsteins liefern soll. Derselbe hat z. B. bei Brüsterort größere Terrains gepachtet, für welche er eine Jahrespacht von 700 Thlr. zahlt; an Warnicken zahlt er 400 Thlr. jährliche Pacht und mehrere kleinere Summen an verschiedene andere Besitzer dortiger Gegend. Gegenwärtig beschäftigt er auf allen Punkten wohl 250 Arbeiter (bei Brüsterort allein etwa 100, bei Warnicken c. 80), die durchschnittlich 7 bis 8 Sgr. täglich verdienen, was jetzt auf dem Lande und namentlich in jener Gegend für ein recht guter Ver-

dienst angesehen wird. Diese Arbeiten werden an manchen Stellen förmlich bergwerksschachtmäßig betrieben, namentlich an den sehr hohen Ufern bei Warnicken und Brüsterort und es wird diesem Treiben von den strandreisenden Städtern gern zugesehen. Zu den Arbeiten werden sowohl Männer als Frauen verwendet und letztere erhalten, da sie eben so rüstig arbeiten, als die Männer, ja häufiger noch fleißiger sind und mehr schaffen als diese, meistens dieselben Lohnsätze, wie die Männer. Den fleißigsten Arbeitern wird außer dem abgemachten Lohne noch ein don gratuit in Branntwein gewährt; in der Konsumtion desselben leisten die weiblichen Arbeiter — hier muß man sagen leider — aber auch so viel, wie die männlichen. Bei den Ausgrabungen werden nicht selten Gegenstände gefunden, die für Alterthumsforscher und Kunstsammlungen von Interesse sind. Ein Aufseher fand vor Kurzem einen merkwürdig versteinerten Zahn, der von einem sehr großen Fische herzurühren scheint; der Eigenthümer des Gasthauses Warnicken ist im Besitze mehrer seltener und sehr schöner (klumpenartig zusammenhängenden) zu einer eigenthümlichen Steinmasse gewordenen Muscheln, die auch bei diesen Ausgrabungen gefunden sind; außerdem sind noch verschiedene andere Versteinerungen ꝛc. aufgefunden worden. (K. H. Z.)

(Eingesandt.)

Auch ein unästhetischer Rest des alten Danzigs!

Ein Wort
an den **Verschönerungs-Verein**, oder den Patron, Vorsteher und Pfarrer der Heil. Leichnamskirche.

Der Geschmack unserer Vorfahren verhält sich zum Häßlichen und Unschönen sehr naiv. Prachtvolle Gebäude beklebte man mit Bratwurst-, Branntwein- und Schuhflickerbuden, wie die Schwalbe unbefangen ihr Nest in die goldrahmige Ecke eines prachtvollen Gemäldes baut. Auch die Namen in alter Zeit hatten keinen so empfindlichen Ton, wie heute. Plautzengasse, Poggenpfuhl, Hundegasse und Stinkgang sind Straßennamen, welche wir heut zu Tage nicht wählen würden. Aber die großartigste riesenhafteste Naivität ist uns nämlich vor Augen und Nase auf dem prachtvollen majestätischen Kirchhofe zum heil. Leichnam begegnet. Wo der Dom Jahrhunderte alter erhabener Bäume sein von Gott gebautes Dach wölbt und tausende von Zuhörern aus allen Ständen sich an dem Gottesdienste erquicken, da hat die Naivität unserer Vorfahren auch unter grünem Dache, aber von Metall, einen unnennbaren aber empfindlich duftenden Ort hingebracht. Dreister, komischer satyrischer hätte der Teufel selber kein Wirthshaus neben die Kapelle setzen können, als diese Eau de Cologne-Bude sich unter die Gemeinde des Gottesdienstes mischt. — Giebt es denn keinen Verschönerungs-Verein in Danzig? — Kann man dieses Scandalon an einem der berühmtesten und von tausenden Fremden besuchten Orte unter den Schönheiten und Seltenheiten Danzigs leiden?! — Ist kein frommer Sinn fromm genug, um Pfarrer, Vorsteher, Patron zu ernstlicher Abschaffung dieser Lächerlichkeit bei heiligem Ernst rasch und schnell zu bewegen? — Wir bitten daher bei allem, was die öffentliche Ehre unserer schönen Stadt fordert, auch hier den unästhetischen aller unästhetischsten Reste Alt-Danzigs zu beseitigen! — Mehrere Mitglieder obiger Gemeinde.

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Marktbericht.

Danzig, 4. Juli. An der Börse wurden aus dem Wasser verkauft: am 1.: 22½ Last 129pf. inl. Weizen fl. (?) und 30 Last 130pf. poln. do. fl. 505; heute: 38 Last 129pf., 26 Last 130pf., 29 Last und 57 Last 131pf. poln. Weizen zu nicht bekannt gewordenen Preisen; 10 Last 129pf. u. 3½ Last 130pf. inl. do. fl. 492½ und 5 Last 129pf. do. fl. 500; 4½ Last 120–21pf. inl. Roggen fl. 360 und 5 Last 125pf. do. fl. (?).

Thorner Liste.

Vom 29. Juni bis incl. 1. Juli passirt:
nach Danzig: 530 Last 51 Schffl. Weizen, 11 Last Leinsaat, 42 Centner Fenchel, 23,756 Stück fichtene und 515 Stück eichene Balken, 6 Last eichene Stäbe, 80 Klafter Brennholz, 22 Ctnr. Wallnüsse u. 5 Ctnr. Gurken.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in: Libau, 25. Juni. Marie Karoline, Knuth.

Holtenau passirt am 29. Juni: Jonge Bauke, Botjer; Minerva, Feindt; Gloria, Pickenpack und Amazone, Gätjens, von Danzig.

Von Tönningen in See gegangen am 25. Juni: Hendrika, v. Dyk, von Danzig.

Angekommen in Danzig am 2. Juli:

Minerva, J. Morris, v. New-Castle; Mary, D. Roff, v. Leith und Gustav, F. Schauer, v. Middlesbro, m. Kohlen. Lykkens Pröve, L. Sivertsen, v. Mandal, m. Heeringen. Mentor, G. Chapmann, v. Swinemünde und Wilhelm, F. Tuchsen, v. Kopenhagen, m. Ballast.

Gesegelt:

2 Bröders, R. v. d. Veer, n. Zwolle, m. Getreide.

Angekommen am 3. Juli:

Albertina, A. Wolkammer, von Dortrecht, mit altem Eisen. Argonaut, W. Newson, v. Middelsbro und Walkington, J. Croß, v. Hull, mit Kohlen. Karen Eline, B. Holgersen und Juno, S. Aarswold von Stavanger, mit Heeringen. Delphin, H. Leisering, v. Stettin, m. div. Gütern. Antje, S. Müller und 3 Gebrüder, C. Heyn, von Rostock; Dorothea, M. Brink; Jonge Lemke, A. de Jonge und Flensburg, M. Hansen, von Kopenhagen; Albion, D. Dricoll, von Pillau; Ewerdina, H. Bradhering, von Paimboeuf; Robert, J. Saß; Jonge Johann, B. Janssen und Oberon, D. Engelhardt, v. Lübeck; 8 Geschwister, M. Babet, v. Fehmern; Niva, G. Frankish, v. London und Johann Girard, E. Huges, von Stavern, mit Ballast.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 4. Juli 1853.

auf		Brief.	Geld.	Gem.		Brief.	Geld.
London	1 M.	—	—		Freiwillige Anleihe	—	—
	3 M.	199¼	—	199¼	Staats-Anl. à 4½ %	—	—
Hamburg	K. S.	—	—		Westpr. Pfandbriefe	—	96½
	10 W.	45¼	—		Ostpreuß. do.	—	—
Amsterd.	K. S.	—	—		St.-Sch.-Scheine	93½	—
	70 T.	101⅜	—		Dzg. Stadt-Oblig.	—	
Berlin	8 T.	—	—		Prämien-Scheine		—
	2 M.	—	—		der Seehandlung	—	—
Paris	3 M.	—	—		Holl. Dukaten, neue	—	—
Warschau	8 T.	—	- -		do. do. alte.	—	—
	2 M.	—	—		Friedrichsd'or	—	—
Rentenbr.		—	—		Augustd'or		—

Angekommene Fremde.

Im Deutschen Hause:

Die Hrn. Kaufleute Schwarz a. Stargard, Schulz nebst Familie a. Königsberg und Davidson a. Warschau. Hr. Fleischermeister Pickardt n. Familie und Hr. Justiz-Aktuar Konitzberg n. Familie a. Graudenz. Hr. Bauführer Wollanke a. Berlin. Hr. Forstaufseher Bussius a. Wilhelmswalde.

Im Hotel de Berlin:

Hr. Landschaftsrath Meier a. Albrechtshöhe. Hr. Hauptmann v. Reibnitz a. Gnesen. Hr. Gutsbesitzer Celewsky a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Bernstein n. Gattin a. Königsberg u. Scheu a. Memel. Hr. Kandidat Franz a. Mittel-Golmkau. Hr. Partikulier Boy a. Katzke. Hr. Kapitän Schwartzenhauer a. Stettin.

Im Englischen Hause:

Se. Exc. General-Lieut. a. D. v. Massow a. Berlin. Hr. Prem.-Lieut. v. Lupinski n. Gattin a. Danzig. Hr. Kür.-Lieut. v. Gottberg a. Pasewalk. Hr. Ministerialrath Störtzel a. Mecklenburg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Störtzel a. Czierspit und Schultz a. Salzwedel. Die Hrn. Gutsbesitzer Baron v. Pelet-Narbonne a. Berlin, v. Goltz a. Compehnen, Timme a. Prissow und Lieut. Waldow n. Fam. a. Kehrwalde. Hr. v. Stscherbinen a. Rußland. Frau Gutsbesitzerin Zimmermann a. Notzendorf. Hr. Oekonom Matson und die Hrn. Partikuliers H. Dieckmann u. W. Sthamer a. Hamburg. Hr. Rechtsanwalt Schütz a. Tiegenhof. Die Hrn. Kaufleute J. Lachmann u. G. Sterly a. Thorn, J. Ostwalt, G. Lubahn, L. Lindenstädt u. Verdan a. Berlin, J. Staberow a. Stettin, W. Tünnermann u. Kienast a. Leipzig.

Im Hotel d'Oliva.

Hr. Architekt Hinz nebst Familie a. Königsberg. Hr. Kaufmann Meyer a. Berlin. Hr. Justiz-Aktuar Gubendorff a. Neustadt.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Kammerherr Graf v. Piwnicki a. Malsau. Hr. Kaufmann Renard a. Berlin. Die Hrn. Gastwirthe Schilling a. Neustadt und Hollnack a. Posen. Frau Gutsbesitzer Schwendig a. Kl. Golmkau.

Im Hotel de Thorn:

Hr. Postsekretär Getkandt a. Köln. Hr. Rendant Naumann a. Spengawken. Die Hrn. Kaufleute Reimer a. Gr. Zünder, Rosenstock a. Putzig, Flindt a. Marienburg, Jantzen a. Neuenburg und Dyck a. Pr. Stargardt. Frau Justizdirektor und Frau Major v. Mannstein a. Kahlberg. Herr Regehr und Frau Lemke a. Preuß. Stargardt. Fräulein Schröder a. Ruschendorf.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.